



**10.000 jugendliche „Arbeitergäste“  
Vor 100 Jahren fand der „Reichsjugendtag“ der sozialistischen  
Arbeiterjugend Deutschlands statt. Die Feierlichkeiten zogen  
sich über vier Tage und prägten Ende Juli 1921 das Bielefelder  
Stadtbild. Es entfaltete sich ein ganzer Fächer von  
Veranstaltungen.**

**Neue Westfälische  
30. Juli 2021**

von Joachim Wibbing



Friedenskundgebung auf dem Kesselbrink oder dem „Kaiser-Wilhelm-Platz“ beim „Reichsjugendtag“ 1921. Im Hintergrund ist das damalige Landratsamt zu erkennen. Foto: Stadtarchiv

Bielefeld. Am 30. und 31. Juli 1921 – vor genau 100 Jahren – fand in Bielefeld der „Reichsjugendtag“ der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands statt. Damit wurde ein wahrer Feierreigen beendet: zwei Wochen zuvor hatte man die „700-Jahr-Feier“ absolviert, eine Woche vorher hatten die Schützen ihr erstes Schützenfest nach dem Weltkrieg gefeiert. Und nun versammelten sich gut 10.000 jugendliche „Arbeitergäste“ aus allen „Gauen Deutschlands“ in der Stadt. Untergebracht wurden sie bei „Arbeiterfamilien“. Zentrales „Empfangslokal“ war die „Eisenhütte“ der Metallarbeiter in der Marktstraße 8. Der „Reichsjugendtag“ in Bielefeld war der zweite seiner Art. Im Jahr zuvor hatte er in Weimar stattgefunden. Eine solche Veranstaltung war durchaus epochal: denn bis in die Zeit des Ersten Weltkrieges war Politik allein erwachsenen Männern vorbehalten. Nun sollten auch „Jungarbeiter“ für die Ideen des Sozialismus und der Sozialdemokratie begeistert werden – mit einem deutschlandweiten Treffen.

### **Der erste Tag**

Bereits am 28. Juli – abends um 20 Uhr – fand eine Auftaktveranstaltung in der Zentralhalle am Kesselbrink mit 1.000 Besuchern statt. Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz (1879- 1956) sprach über das Thema „Die Not Deutschlands und die Sozialdemokratie“. Sie hatte als erste Frau in der Weimarer Nationalversammlung eine Rede gehalten. Ihre Hauptthemen: die Aufgabenstellung für die SPD, die Verhinderung jeglicher Kriege und das politische Engagement der Frauen. Am Freitag, 29. Juli 1921, entfaltete sich ein ganzer Fächer von Veranstaltungen: mittags versammelten sich die „Redakteure der Jugendblätter“ im kleinen Saal der „Zentralhalle“, um neue Konzepte für Publikationen zu diskutieren. Nachmittags fand um 15 Uhr die „erste Reichskonferenz der Arbeiterjugend“ auf der „Berglust“ – unterhalb der Sparrenburg – statt. Diese Tagung wurde als eine der „ernstesten Sitzungen“ der Arbeiterjugend überhaupt bezeichnet. Sie stellte praktisch den Zusammenschluss aller regionalen Arbeiterjugend-Vereine dar. Um 20 Uhr ging es in einer großen Versammlung in der Zentralhalle um die Bannung weiterer Kriege. Es sprach der sozialdemokratische Reichstagspräsident Paul Löbe (1875- 1967) und stellte die „Jungsozialisten-Bewegung“ als das „Morgenrot einer besseren glücklicheren Zukunft“ dar. Richtig gehende Begeisterung lösten die Ausführungen des holländischen Sozialisten Voogd aus Amsterdam aus: bei einem Besuch des Sennefriedhofes hatte er Gräber von ausländischen Soldaten gefunden, die im Bielefelder Lazarett gepflegt und gestorben

seien. Hier könnten sie „friedvoll“ mit deutschen Gefallenen liegen. Das dürfe so nicht sein. Im Leben sollten sie friedlich miteinander umgehen.



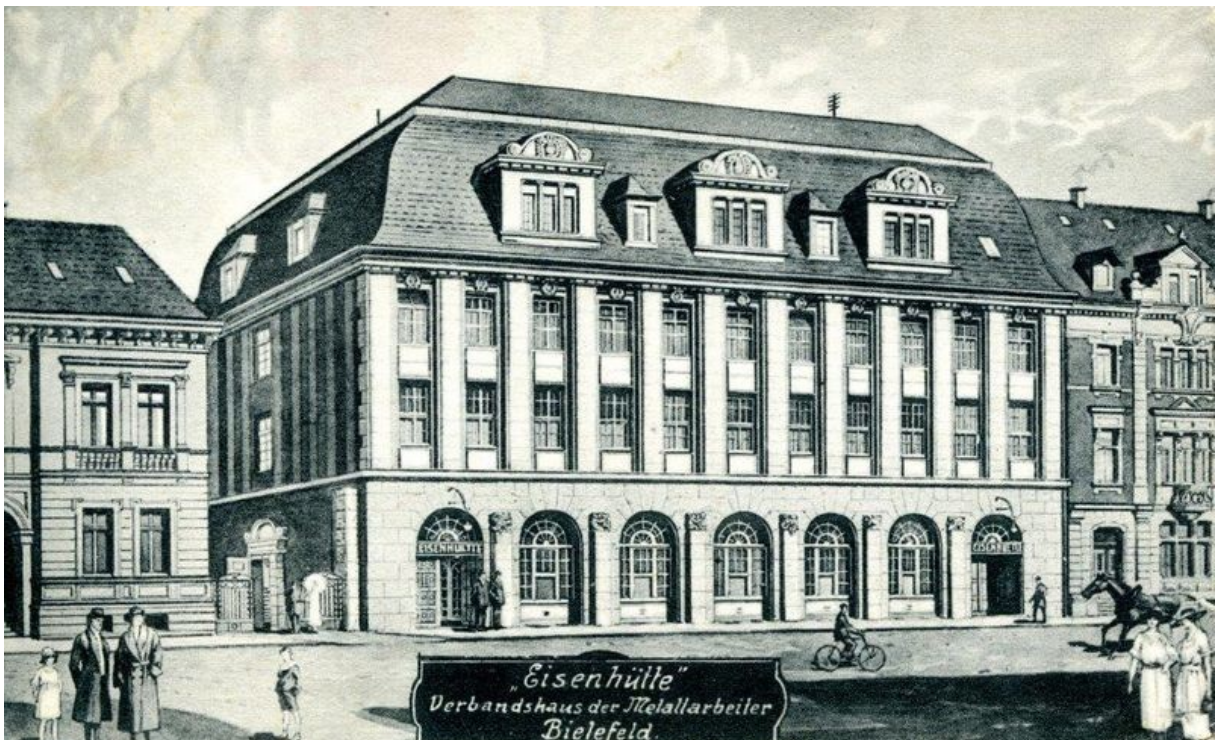
Eine Vorführung auf der „Spielwiese“ anlässlich des „Reichsjugendtages“ 1921. Foto: Stadt

### **Der zweite Tag**

Am Samstag, 30. Juli, fanden vormittags im „Palasttheater“ Lichtbildervorführungen über das „Teutoburger-Weser-Bergland“ statt. Nachmittags um 17.30 Uhr gab es eine Friedenskundgebung auf dem Kesselbrink mit der allgemeinen Forderung „Nie wieder Krieg!“. Danach schloss sich ein Festzug „zum Ausmarsch durch die Stadt“ an. Es ging zu den Rasenplätzen an der Sparrenburg. Dort führten regionale Arbeiterjugend-Vereine schwungvolle Tänze auf. Andere organisierten heitere Spiele. Gegen 22 Uhr begeisterte ein Feuerwerk mit „Raketen und Leuchtkugeln“ die jugendlichen Gäste. Die Sparrenburg war zusätzlich „in bengalische Beleuchtung“ getaucht. Ein Fackelzug führte alle Anwesenden „durch die Straßen der Stadt zum Schillerplatz“ zurück. Mit dem „Absingen gemeinschaftlicher Lieder“ endete der ereignisreiche Tag.

## Der dritte Tag

Am Sonntag, 31. Juli, gab es vormittags auf den „städtischen Spielwiesen der Ochsenheide“ wiederum Spiele und Tänze. Nachmittags um 14.30 Uhr fand auf dem Kesselbrink eine weitere große Friedens-Kundgebung statt. Die Redner stammten aus halb Europa: Voogd und Vorrink aus Holland, Christiansen aus Dänemark, Erickson aus Schweden, Hoyaux aus Belgien, Schulz aus Berlin und Carl Schreck aus Bielefeld. Im Anschluss daran führte ein „gemeinsamer Spaziergang nach den städtischen Waldwiesen“ mit „Aufführungen des Jungvolks“.



Die „Eisenhütte“ – das Zentrum der Metallarbeiter-Gewerkschaft in Bielefeld – war das „Empfangslokal“. Foto: Sammlung Wibbing

## Der vierte Tag

Am Montag, 1. August, erörterte eine „Reichsjugendkonferenz“ auf der „Berglust“ die Ergebnisse des Reichsjugendtages. Für Interessierte bot sich die Gelegenheit zu Wanderfahrten in das Teutoburger Weser-Bergland: Carl Schreck, der Begründer der „Naturfreunde-Bewegung“ hatte Routen zur Hünenburg, zum „Eisernen Anton“ und zum Sennefriedhof ausgearbeitet. Beim Schuhgeschäft „Hesse“ wurden speziell dazu Tourenstiefel der Marke „Wandervogel“ angeboten. Sie kosteten allerdings 195 Mark – bei einem durchschnittlichen damaligen Monatslohn von 137 Mark.

## Bürgerliche „Nicklichkeiten“

Die bürgerliche Tagespresse berichtete mehrfach über den „Reichsjugendtag“. Während allerdings die sozialdemokratische

„Volkswacht“ immer vom „Kesselbrink“ als Veranstaltungsort sprach, beharrten die konservativen Medien stets auf dem Namen „Kaiser-Wilhelm-Platz“. Wegen des Aufziehens von schwarz-rot-goldenen Fahnen vor Fabrikgebäuden und des eigenmächtigen Verlassens ihrer Arbeitsplätze, um am „Reichsjugendtag“ teilzunehmen, sperrte der Bielefelder Metall-Arbeitgeberverband 9.000 Arbeiter aus – zunächst für 24 Stunden. Der „Reichsjugendtag“ Ende Juli 1921 in Bielefeld galt als Gemeinschaft stiftend sowie wohlgeordnet und diszipliniert durchgeführt. Dies beeindruckte sogar die katholisch-konservative Bielefelder Tageszeitung „Der Turm“.



Eine zeitgenössische Ansichtskarte warb für den „Reichsjugendtag“ 1921 in Bielefeld. Foto: Sammlung Wibbing